

stellt finden kann; hierüber aber sich allein die rechte Einsicht zu zuschreiben und Andere, die wohl noch die große Mehrzahl bilden, des „häßlichen, starrköpfigen Egoismus“ beschuldigen, auch nicht nur mir, dem armen, unwissenden „Herrn Einsender“, sondern überhaupt den „Schwaben“ von oben herab wie vom Schultheiser zu kritisieren, was wir „lernen müssen“ — das scheint mir doch etwas anmaßend zu sein. Ich für meine Person bin noch nicht bezüglich des Uebertritts entschlossen, gehe jedoch nicht vor Anderen und bleibe vorläufig immer noch gerne ein Glied des „kleinen Württembergs.“

Schließlich bezeuge ich dem Herrn Gegner, daß ich durch seine höchst gelehrte Vorlesung wirklich außerordentlich belehrt worden bin, daß ich mir aber nicht getraue, seine Fragen, z. B. wegen des „blinden Hesses“ so direkt zu beantworten; vielleicht gelingt es mir später doch noch, in meiner Einsicht so weit zu kommen, als derselbe jetzt von mir verlangt, aber das steht fest, daß er 340 Jahre zu spät auf die Welt gekommen ist, denn er und der „blinde Hesse Landgraf Philipp“ hätten Deutschland gewiß damals schon vereinigt. Auch seine Manier, Andersdenkende brevi manu a priori als unwissend und dumm zu beschimpfen, hätte besser ins Mittelalter gepaßt; gegenwärtig kann es vielleicht bei seinen Ebit und Japanesen als Zeichen von Bildung und Anstand gelten, aber unter Gebildeten in Europa heißt man's anders.

Tagesneuigkeiten.

WC Eisenbahnen. Die Uracher wollen es den Kirchheimern gleich thun und sich eine Privatbahn erbauen. Der ganze Bauaufwand soll 650,000—700,000 fl. betragen. Das Uracher Amtsblatt berichtet darüber: „Um den finanziellen Theil des Unternehmens ordnen zu können, ist zu wissen nöthig, in welchem Umfang die Stadtgemeinde Urach sich bei dem Unternehmen zu beteiligen gelassen ist. Die bürgerlichen Collegien beschloffen einstimmig, sich für eine 5% Zinsengarantie aus 400,000 fl. Prioritäten auszusprechen, und bezüglich der Erwerbung des Uracher Bahnhofs sich zu jedem pecuniären Opfer bereit zu erklären. Die Amts Versammlungen der Bezirke Urach und Münsingen sollen ebenfalls in's Interesse gezogen werden.“

Stuttgart, 7. Febr. Der angebliche Prinz Joseph Eugen Napoleon Bonaparte, der sich für den Sohn des Herzogs von Reichstadt, also für den Enkel Napoleon I. hält und wirklich den Bonapartistischen Typus hat, befindet sich wieder hier, nachdem er sich einige Zeit in Bern und in andern Städten der Schweiz aufgehalten. Er will neue Beweise seiner hohen Abkunft erhalten haben und die darauf zu basirenden Ansprüche ernstlich geltend machen wollen. Er ist — seinem ganzen Wesen nach — von seinen angeblichen Ansprüchen wirklich überzeugt und macht nicht den Eindruck eines Betrügers — höchstens den eines Betrogenen. (N.3.)

Ulm, 6. Febr. Auf der Schmittschubahn im Festungsgraben beim Blaubeurer Thor hatte vorgestern eine junge Dame, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns, an der Seite ihrer Schwester das Unglück auszuweichen und sich durch den Fall auf den Kopf lebensgefährlich zu verletzen. Man kann sich den Schrecken denken, welcher der Schmittschubläufer namentlich des weiblichen Geschlechts sich bemächtigte, als die Unglückliche halbtodt vom Plage getragen werden mußte. (N.3.)

Berlin, 2. Febr. Wie der „Oberf. Ztg.“, allerdings mit äußerster Vorsicht, mitgetheilt wird, sollen in letzter Zeit, sowohl von Prag als auch von Hiesing aus vertrauliche Anfragen hierher gelangt sein, ob nicht eine Aufhebung des Sequesters zu erlangen sei. Die Antwort auf diese Anfragen soll dahin gelautet haben, daß man allerdings gern bereit sei, bei dem Landtage die Aufhebung der Beschlagnahme zu beantragen, daß man diesen Antrag aber durch Veringerung positiver Thatfachen, welche dieselbe als motivirt erscheinen lassen, unterstützen müsse. Als solche Thatfachen soll man in Hiesing eine formelle Entzagung des Königs Georg und des Kronprinzen nicht nur auf den hannoverschen Thron, sondern auch auf die Erbfolge in Braunschweig bezeichnet haben.

Die ungarischen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Besuche des Erzherzog Karl Ludwig in Berlin. Auch die große Mehrzahl dieser Blätter steht in dem Besuche einen Beweis, daß eine Annäherung zwischen den beiden Fürstenthümern stattgefunden hat.

und hofft, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Staaten immer freundschaftlicher gestalten werden. Gleichzeitig wird von den ungarischen Blättern viel von den unbaltbaren innern Zuständen Oesterreichs, die Graf Beust in seiner Reichsraths-Rede selbst zugestanden habe, gesprochen und sehr entschieden die Hoffnung auf Besserung derselben ausgedrückt.

Dresden, 4. Febr. Die zweite Kammer hat zum Neubau eines Hoftheaters 400,000 Thaler bewilligt.

Paris, 5. Febr. Hier eingelangten Nachrichten zufolge sind der Erzbischof von Lyon und der Bischof von Nîmes gestorben.

Paris, 8. Febr. Der Deputirte Rochefort wurde gestern Abend 8 Uhr zu Bilette verhaftet als derselbe im Begriff war sich in eine öffentliche Versammlung zu begeben. Die Verhaftung erfolgte ohne Widerstand von Seiten Rocheforts, der nach dem Gefängniß St. Pelagie abgeführt wurde. G. Flourens zog einen Revolver mit dem Rufe: Wir müssen Rochefort befreien. Man versichert, daß G. Flourens und 3 andere ihre Revolver abfeuerten, ohne jedoch Jemand zu verwunden. Gegen 10 Uhr Abends wurden in den Faubourgs du Temple und Belleville Versuche gemacht, Barrikaden zu bauen. Um 1 Uhr Nachts marschirten Truppen nach dem Faubourg Belleville. Die Boulevards waren belebt, doch kam es nirgends zu Unordnungen.

— 8. Febr. Der „Figaro“ berichtet über die gestrigen Vorfälle, daß Barrikaden in der Rue Paris und Belleville gebaut und ein Friedensoffizier und ein Stadtergeant getödtet worden seien; nach Mitternacht plünderten die Unruhestifter die Fabrik Lefaucoux und nahmen 40 Gewehre und 300 Revolver mit sich. Sehr zahlreiche Verhaftungen. Die Barrikaden wurden durch Truppen und Polizei bewacht.

Rom, 5. Febr. Die „Civiltà cattolica“ veröffentlicht einen Artikel über die Drohungen, welche gewisse Politiker, namentlich in katholischen Ländern für den Fall ausprägen, daß das Concil Dogmen oder Disciplinarrvorschriften sanktionire, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Die Bischöfe, sagt das genannte Blatt, werden diese Drohungen verachten. Etwas gegen die Beschlüsse des Concils gerichtete Regierungsmaßregeln würden gänzlich nichtig sein und das Gewissen der Unterthanen in keiner Weise verpflichten. — Wenn die Regierungen die Kirche vom Staat trennen wollten, so würden sie gewaltige Revolutionen hervorrufen, die ihnen selbst den Untergang brächten. — Die „Civiltà“ schließt, indem sie die französische Regierung wegen ihrer rücksichtslosen Haltung gegen die Kirche beglückwünscht.

London, 2. Febr. Charakteristisch für die Zustände im Norden Irlands ist der folgende Auszug aus einem Privatbriefe, den die „Times“ heute veröffentlicht: Auf dem Rückwege vom Balle kam ich am Hause des Mr. — vorbei, dessen Leben bedroht und auf den vor einiger Zeit geschossen worden ist, bei welcher Gelegenheit statt seiner sein armer haruloher Kutscher getödtet wurde. In Folge dessen ist das Haus jetzt von einem Duzend Polizeioffizieren besetzt und von oben bis unten verbarrikadirt. Ich stieß zufällig auf den alten Herrn, wie er zu einem Spaziergang ausging, und ein hübscher Anblick war's für ein civilisirtes Land. Zuerst kamen zwei Polizeiposten mit Karabinern bewaffnet, welche an allen Hecken und sonstigen Orten, die vielleicht einen Wörder verbergen könnten, scharf anshlugen. Dann kam in einer Entfernung von etwa 20 Ellen der alte Herr mit seinem Sohne, beide mit doppelläufigen Flinten auf der Schulter. Zu ihrer Seite marschirten zwei Polizisten und ebenfalls zwei bildeten den Nachtrab.

Mene, mene, tekeli, upharfin!

Es hat ein chaldäischer Herrscher bei üppig gefeiertem Mahl Erbleidend mit f es gesehen in glänzend erleuchtetem Saal. Das war ein jüdischer Seher, von dem er die Deutung empfing: „Es wurde mit w von Jehova erkundet bei dir — zu gering!“ Wie rasch hat ein persischer König, was jener mit r prophezeit, Volkjogen an Stadt und an Hofburg in blutig gewonnenem Streite! Nun leßt, was ein britischer Sängler — fast stellt er den deutschen in Nacht — In seinen hebräischen Weisen mit s aus dem Stoffe gemacht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 19.

Samstag den 12. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Revier Adelberg.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 19. d. M.

aus Wallenholz, Hoffholz und Stohrenswald:
3/4 Klafter eichene Prügel, 12 Kl. büchene Scheiter und Prügel, 139 Kl. Nadelholz und 2 1/2 Kl. dergl. Kinde.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr am Brühl unter dem Schweizerhof, zum Verkauf 11 Uhr in Breech. Schorndorf, 10. Febr. 1870.
Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. Gebäude-Verkauf.

Aus der Quantität des entwichenen Silberarbeiters Gottlieb Weiser von hier kommt am Montag den 21. Februar Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:
Nr. 162. 2/3 an — 12,9 Rth. einem 2st. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der neuen Straße, mit Einfahrt und gewölbtem Keller, neben der Kirchgasse und Friedrich Wald,

Brand-Verf.-Anschlag 650 fl. Gerichtl. Anschlag 725 fl. an 0,9 Rth. Hofraum, Winkel dabei. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 4. Februar 1870.
Stadtschultheißenamt. Frisch.

Schorndorf.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Februar in dem Epstalwald Eichen:
1 St. 65 C' und 3 kleinere rto., 14 st. Stämme, 80 rto. Bauhämme, 9 Gerüststangen, 1/2 Kl. eichenes und) Nugholz, 1/2 Kl. st. Stämme, 5 1/2 Kl. eichene Scheiter und Prügel, 5 1/2 Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 1163 eichene gemähte u. Nadelholz-Wellen, sowie mehrere Haufen st. Nadelholz und 35 Rebpfähle.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Tannenwäldle.
Den 7. Febr. 1870.
Hospitalpflege. Lang.

Schorndorf.
Verkauf eines Bauplazes.
Am Montag den 14. Febr., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus ein oberhalb des Posthalters Hartmanns Scheuer gelegener hässlicher Bauplatz, circa 1/2 Morgen im Maß haltend, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.
Corporations-Steuer-Einzug.
Am nächsten Montag den 14. d. M. und den folgenden 2 Tagen wird auf dem Rathhaus von Morgens 8 Uhr an die halbjährig verfallene Corporations-Steuer, sowie Bestand- und Stüchlesgelder pro Martini 1869 eingezogen.
Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.
Die Stadtpflege wird am Montag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr das Graben ausmachen an den Staatsstraßen und ca 112 Rth. l. an der Reichenbacher-Straße im Hof auf dem Rathhaus veraffordiren. Liebhaber werden eingeladen.
Kellwegmeister Kurz.
Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford im öffentl. Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Höflinswarth.
Die hiesige Zehntkasse hat so- gleich 100 fl. auszuleihen. 2'

Schorndorf.
Schöner Reis
ist zu haben, bei Abnahme von 10 R das R zu 6 fr. 1/2
G. Weil i. Vorstadt.

Schorndorf.
Einlegeföhlen
aus Fiß und Leder mit dazwischen befindlichem Kork durch Cautchout verbunden, empfiehlt
Kraiß am Markt.

Schorndorf.
Einladung.
Morgenden Sonntag Nachmittags 3 Uhr werden sämtliche Kameraden vom Jahr 1849 zur geselligen Unterhaltung freundlichst eingeladen bei
Ch. Menner, Bäcker.

Schorndorf.
Ein schwarzes Hündchen, weiß gefleckt, ist mir zugekauft und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
Säg Müller Schmid.

Schorndorf.
Einen kräftigen Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
J. Strähle, Schmied neben der Kirche.

Schorndorf.
Das Feuerpiket für einen auswärtigen Brand bilden:
1. Halbzug Steiger, Obmann Häberle,
1. " Netter, " G. Weil,
1. " Einreißer " C. Straub,
2. Feuerrotte, Obmann Weygandt.
Das Kommando.

Flachs - Samen - Niederlage

von
Seiler Dumz in Welzheim.
Original Nigaer,
ächter Seeländer und
ächter überhainer Lein-
Saamen
zu den billigsten Preisen bei
Schmiedmeister **Schwenger**
in Schorndorf.

Stuttgarter Kirchenbau-Loose.

(Ziehung am 1. März 1870.)

1 Gewinn	fl. 14,000. —
1 do.	fl. 7,000. —
1 do.	fl. 3,500. —
1 do.	fl. 1,750. —
2 Gewinne	à fl. 875. —
10 do.	fl. 180. —
20 do.	fl. 87. 30
30 do.	fl. 52. 30
100 do.	fl. 35. —
200 do.	fl. 17. 30
500 do.	fl. 7. —

14,134 do. à fl. 3. 30. u. fl. 1. 45.
Loose à 35 fr. pr. Stück sind zu
haben bei

Carl Veil.

Schwächlingen, Patienten und Recon-
alescenten sind die Dampf-Chocoladen von
Frauz Stollwerck & Söhne in Köln
a. Rh. bestens zu empfehlen.

Es halten davon Lagen im
Schorndorf: **Joh. Veil.**

Preisgekrönt in Paris 1867.

Gegen jeden veralteten Husten,
Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brust-
schmerzen, Kurzatmigkeit, Blutspeien,
Schwindsuchtshusten, Verschleimung
und Keuchhusten ist der
weisse Brust-Syrup
von G. A. W. Mayer in Breslau ein
nie fehl schlagendes Hausmittel, und wird
den daran Leidenden bestens empfohlen.
Autorisirte Niederlage bei
Fr. Speidel in Schorndorf.

Sonntag.
C. Junginger & Sonne.

Schorndorf.
Dankagung.
Für die herzliche
Theilnahme bei dem
herben Verlust unsere
theuren Gatten
und Vaters,
Oberamtsrichter
Bellnagel a. D.,
wie für die ehren-
volle Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, sagen wir auch auf die-
sem Wege unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schorndorf.
Bekanntmachung.
Um Irrungen vorzubeugen, theile ich
mit, daß die Pocken weder bei mir,
noch in meinem Hause sind, und daß
sich meine ganze Familie gesund und
wohl befindet.
G. Sigel, Hutmacher.
K. O. A.-Physikat.
Gaupp.

Schorndorf.
**Heute Abend warmer
Aepfel- und
Zwiebel-Kuchen**
bei
Hr. Menner,
Bäckers Wittwe.

Schorndorf.
Ein junger Mensch, welcher
Lust hätte, die Kellnerei zu er-
lernen, wobei ihm auch Gelegen-
heit zur Erlernung der Metzgerei
geboten wäre, findet unter ganz billigen
Bedingungen eine annehmbare Stelle,
worüber nähere Auskunft ertheilt
Groß, Ziegeleibestzer.

Schorndorf.
Ein neuer Feuerwehr-Hock
mittlerer Größe ist noch vorrätzig und
um den akkordirten Preis zu beziehen bei
Widmann, Kaffier.

Geld-Gesuch.
Es sucht Jemand 14-1600 fl. ge-
gen dreifache Versicherung auf Georgi
aufzunehmen. Wer? sagt
die Redaktion.

Schorndorf.
**Nechten
türkischen Tabak
und
Cigaretten**
aus der
berühmten Fabrik
von
F. N. Grathwohl
in
Konstantinopel
empfiehlt
Carl Veil.

Preismedaillen.
Altona Paris Linz
1869. 1867. 1869.
Starker & Pobuda
Königl. Hoflieferanten
Stuttgart
empfehlen ihre vorzüglichen
Chocoladen.
Zu haben in Schorndorf bei
Carl Schmid, Conditor.

Schlachten.
Wirthschaft zu verpachten.
Unterzeichneter beabsichtigt seine Wirth-
schaft z. Adler in Baach
bei Schnaitz am nächsten
Matthias-Feiertag den
24. Febr. Berm. 11 Uhr
auf dem Platz im öffentl. Aufstreich zu
verpachten oder zu verkaufen, und be-
merke ich, daß auch Güter mit gekauft
oder gepachtet werden können.
Liebhaver hiezu ladet freundlich ein
Joh. Georg Eberle.

Schorndorf.
Ein ordentliches erfahrenes
W ä d c h e n
findet jetzt oder bis Georgi eine Stelle
bei
G. Sigel, Hutmacher.

Schorndorf.
Eine freundliche Wohnung
hat zu vergeben an eine stille Familie
bis Georgi
Viktor Renz.

Sogleich **500 fl.** und
bis Georgi **3000 fl.** ge-
gen doppelte Gütersicherheit
auszuleihen. Näheres bei
der Redaktion.

D. P. Montag den 14.

Beutelsbach.
Einen Amerikaner-Ofen und
einen kleinen Coaks-Ofen mit
Rohr und steinernem Fuß hat
aus Auftrag zu verkaufen
Schultheiß Romberg.

Göppingen.
Ein gewandter
Rüblergeselle
findet sogleich eine Stelle bei
F. Kommerell.

Sonntag haben
Bach- & Cag
Bregler. Brügel sen. Knecht.

Tagesneuigkeiten.
Mm, 6. Febr. Kaum ist die Calamität mit den abge-
ten überreichlichen Sechskreuzerhüben wenigstens in der Hauptsache
hinter uns, so erwidern neue überreichliche Sechskreuzerhüben von 10
und 20 Kreuzern im Lande. Dieselben haben aber nur einen
Wert von 4, resp. 8 Kreuzern, weshalb man gut daran thun wird,
dieselben nicht anzunehmen. — Ein unheimlicher Gast, die Pocken-
krankheit, hat sich auch hier eingestellt. Außerdem ist das Scharlach-
fieber unter der Kinderwelt in Ulm sehr verbreitet. — Im Donau-
thal werden gegenwärtig enorme Preise für Zucker bezahlt. Einem
Epingler Bierbrauer wurden für eine Kuh mit Zwillingsschälbern 20
Karolin geboten, aber sie wurden ihm vergeblich feil zu machen
gesucht.

Heidelberg, 5. Febr. Gestern Abend kurz vor Abgang des
Zuges 21 erlebten wir hier eine neue Art von Gannerschreien. Ein
junger Reisender stieg aus dem Eisenbahnwagen und kaufte von
einem Bregelbuden eine Kreuzerbregel. Der Reisende fragte den
selben, ob er ein Goldstück im Werth von 2 fl. 28 fr. werth sein
könne, was er bejahte und dem Reisenden 2 fl. 27 fr. herausgab.
Nachdem der Zug bereits abgefahren, erkundigte sich der Junge bei
einigen Bahnhofsbedienten, ob dies auch wirklich ein gutes Gold-
stück sei, wobei sich aber sofort herausstellte, daß genannte Münze
nichts Anderes als ein amerikanisches Que Centstück, welches gal-
vanisch vergollet ist. Wir machen daher das Publikum auf ähn-
lichen Schwindel aufmerksam.

Krakau, 3. Febr. Der „Kraj“ sagt: „Die Polen können
keinen Vergleich in Betreff der Resolution eingehen. Sie müssen
alles oder nichts erhalten, Oesterreich braucht uns.“ Der Austritt
der Delegation würde die Verfassung Cisleithaniens sprengen. Das
sei das erste Wort an das Ministerium.

(Eingefendet.)
**An die Mitglieder der deutschen Partei
in Württemberg.**
Seit Wochen ist unser Land der Schauplatz einer künstlichen
Aufregung. Die Leiter der Volkspartei betreiben eine Agitation
gegen die neuen Heereseinrichtungen. Ein Gesetz, das vor zwei
Jahren rechtsgültig zu Stand gekommen, soll umgestürzt, eines der
Bande, die uns mit Deutschland verknüpfen, zerissen werden.

Wie die deutsche Partei diesem Treiben gegenüber sich zu ver-
halten hat, kann nicht zweifelhaft sein. Denn von andern Parteien
unterscheidet sie sich dadurch, daß sie die deutsche Einheit nicht bloß
wünscht, sondern auch die Mittel will, sie zu verwirklichen. Nichts
hat sie gemein mit den Verführern, unsere Heimath vollends abzu-
reißen vom großen Vaterland. Sie weiß, daß die Pflichten gegen
das große Ganze die ersten und heiligsten sind. Mann für Mann
weist sie den Appell an die Weislichkeit und Selbstsucht zurück.
Darin wissen wir uns eins mit allen Mitgliedern der Partei. Gleich-
wohl verstaten wir uns, auf einige weitere Gesichtspunkte hinzu-
weisen, welche uns geeignet scheinen, die Stellung der Partei zu be-
zert werden.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 1. März 1870.
Loose à 35 fr. sind zu haben bei
Christian Moser, Stuttgarter Vot.

Arabische Gummi-Kugeln
von
W. Stuppel in Alpirsbach.
Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit
und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 fr.
in beiden hiesigen Apotheken.

**Gärtner'sche
Gicht- und Zahnweh-Watte.**
Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.
75 fl. können sogleich erhoben
werden, wo? sagt
die Redaktion.

jetzen und je nach Gelegenheit zur Aufklärung des misleiteten
Volkes verbreitet und erläutert zu werden.
Das gegenwärtige Wehrsystem hat gegen das frühere, das
unser Volk Jahrzehnte lang getragen hat, wesentliche Vorzüge. Die
Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist die Erfüllung eines alten
demokratischen Verlangens, die Abschaffung des Loskaufs beseitigt
das Privilegium des Reichthums. Die Möglichkeit früherer Ehe-
schließung (jezt nach 3 Jahren, früher nach 6 Jahren) ist eine we-
sentliche Erleichterung des Volkes; das Institut der einjährigen Frei-
willigen verwerthet die Elemente der Bildung für die Zwecke des
Kriegsdienstes und hebt damit die Tüchtigkeit des Heeres. Die
Erleichterungen, die es dem Einzelnen bietet, sind durch dessen größere
Opfer ausgleichend. Für die erhöhten Anforderungen des neuen
Wehrsystems entschädigt vollumfänglich die Gewähr, daß die aufgewendeten
Summen künftig nicht nutzlos verschwendet sind. Unsere Organi-
sation schließt sich an diejenige des norddeutschen Heeres an, dessen
Vortrefflichkeit anerkannt ist, und dessen Ueberlegenheit in Süd-
deutschland nicht vergessen sein sollte. Nicht unsere Partei ist es,
welche die Probe des ungleichen Kampfes im Jahr 1866 heraus-
gefordert hat.

Durch die Gleichheit der Heereseinrichtungen bildet Deutsch-
land heute ein nationales Ganzes. Die loyale Ausführung des
neuen Kriegsdienstgesetzes ist eine moralische Pflicht, kraft des Allianz-
verhältnisses, in dem unser Land mit dem norddeutschen Bund sich
befindet. Es ist unsere Schuttpflicht, mit Deutschland zusammen-
zutreten zu Schutz und Trutz, und wenn das Bündniß dem kleineren
Lande größeren Vortheil bringt als dem norddeutschen Bunde, so ist
es an uns, wenigstens in ebenbürtiger Verfassung unsern Bundes-
genossen an die Seite zu treten. Jeder Staat gilt so viel, als er
leistet. Wollten wir die Pflicht der Waffengewalt nicht anerkennen,
dann wäre freilich jeder Kreuzer zu viel, den wir auf das Heer-
wesen überhaupt verwenden. Aber mit dem Bündnißvertrag steht
und fällt ausgesprochenemmaßen auch der Zollvereinsvertrag, und
Niemand wird im Ernst wollen, — wir fragen alle Gewerbetreibende
und Handeltreibende, — alle Arbeiter und Bauern — Niemand wird
wollen, daß die wirtschaftliche Gemeinschaft unseres Landes mit
Deutschland gelöst werde.

Wir verkennen nicht die Größe der Opfer, welche das Kriegs-
dienstgesetz erheischt, und sind nicht der Meinung, daß der jetzige Zu-
stand auf die Dauer aufrecht bleiben solle. Aber nicht der kleine
Bruchtheil darf die Höhe der Opfer bestimmen, die von Allen für
das Ganze gebracht werden. Und groß werden die unvermeidlichen
Opfer bleiben, so lange wir Deutsche ein unfertiger Staat sind, der
Ansehung aller anderer Völker ausgesetzt. Das Erste ist, daß ein
Staatswesen seine gesicherte Existenz hat; erst dann ist es ihm
möglich, sich im Innern nach Wunsch und Behagen einzurichten.
Erst wenn durch den Beitritt der süddeutschen Staaten der deutsche
Bundesstaat vollendet ist, erst dann wird der Friede dauernd ge-
sichert sein, und dann kann es eine gewissenhafte Staatskunst ver-
antworten, daß die militärischen Lasten in gründlicher Weise erleich-
tert werden.

Wohl können wir deshalb zu dieser Erleichterung der Lasten beitragen, aber nicht durch eine verwerfliche Agitation gegen ein wohlthätiges und durch die nationale Pflicht erforderliches Gesetz, sondern indem wir uns nicht länger weigern, dem deutschen Bundesstaat unsere nationalen Frage ist diese erneuerte Beunruhigung des Landes zuzuschreiben, die alle Wohlthätigen in wachsender Sorge um die Zukunft versetzt. Nicht als ob wir an den Erfolg dieser Agitation gegen ein Gesetz glauben, dessen Abschaffung doch nicht von dem einen Factor der Gesetzgebung abhängt; aber sie zeigt, wie unser Land von den staatsfeindlichen Parteien fortwährend aus einer Aufregung in die andere gestürzt wird, so lange es nicht seinen festen Halt gefunden hat und das Vertragsverhältnis zu Deutschland nicht in ein schaft und Haß den Versuch erneuern, die Pflichten abzuschütteln, die uns die Sache des Vaterlandes auferlegt, und den schwer erregenen Anfang der Einigung wieder rückgängig zu machen. Auch Verträge genehmigt seien, so werde für lange Zeit ein gemüthlicher Halt gegeben, müssen durch die Agitationen der Volkspartei eines Anderen belehrt sein. Wer nicht rückwärts will, wie die Volkspartei, wird vorwärts müssen. Das eigene Interesse unseres Landes, das zu der Durchführung lang vermisster innerer Reformen vor Allem eines gesicherten Rechtszustandes bedarf, verlangt es, daß den Beunruhigern ein Ende gemacht wird, die aus der unhaltbaren Vereingelung desselben entspringen und durch die schwankende Politik der Regierung genährt werden. Es ist heute fester denn jemals unsere Ueberzeugung, daß der Anschluss Württembergs an den norddeutschen Bund nicht bloß eine nationale Pflicht, sondern im eigenen wohlverstandenen Interesse der Krone und des Landes gelegen ist.

Stuttgart, den 5. Februar 1870.

Das Landescomité der deutschen Partei in Württemberg: Chevalier, Commerzienrath in Stuttgart. Feger, Rechtsanwalt in Stuttgart. Heinrich Fink, Kaufmann in Reutlingen. Frei, Holzhändler in Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt. Goltzer, Rechtsanwalt in Ravensburg. Goppelt, Staatsr. in Heilbronn. Hölder, Rechtsanwalt in Stuttgart. Kettner, Defonom in Schorndorf. Kiehmeyer, Rechtsanwalt in Stuttgart. Kleinnecht, Rechtsanwalt in Göppingen. Knauth, Dr. med. in Geislingen. Viktor Körner in Ludwigsburg. Lang, Fabrikant in Heidenheim. Dr. Lang, Redakteur in Stuttgart. G. Müller, Kaufmann in Stuttgart. Thaddäi Willer, Kaufmann in Reutlingen. Dr. Rötter, Schriftsteller in Stuttgart. Reyscher, Professor in Cannstatt. Robert Römer, Professor in Tübingen. Dr. Rommel, Redakteur in Stuttgart. Schall, Rechtsanwalt in Ulm. Karl Schott, Rechtsanwalt in Stuttgart. Gustav Siegle, Fabrikant in Stuttgart. Julius Stücklen, Weinbändler in Stuttgart. Tafel, Rechtsanwalt in Dehlingen. August Weiß, Fabrikant in Göttingen. Wieremann, Dr. med. in Biberach. G. Zahn, Fabrikant in Hirsau. Oberamts Calw. G. Zeller, Rechtsanwalt in Stuttgart.

Aus dem Gerichtssaal.

Das muß ein schmales Gäßlein in Winterbach sein, das die Familien Schanbacher und Schnabel, die heute vor Oberamtsgericht wieder in Fehde liegen, verbindet, oder besser trennt. Wie Horatius und Curatius stehen sie sich gegenüber, 3 gegen 3. Montrechi und Capuletti konnten sich nicht grimmiger hassen. Unsere gebildeten Leser leben, wir sind in classischer Stimmung. Aber so ist's: „Je näher beisammen, desto größer der Streit“. Was die Schanbacher-Jahres, wer kann's erheben! Vater, Mutter und Tochter, sie alle sagen, sie haben Nichts gesagt. Die Mutter, hindeutend auf die berüchtigte Mundfertigkeit der Geigner sagt sogar: Wie hätten wir es nur mit diesen aufnehmen können; das wäre gewesen, wie wenn diese Befehdenheit offenbar zu groß. Das Gericht hatte keinen Grund, den Beheuerungen der Kläger, Vater und zwei Töchter, die durchaus mit ganz ehrenrührigen Namen bezeichnet worden sein wollen,

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

und die, wie die Verteidigung hervorhebt, heute nicht mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung übereinstimmen, mehr Glauben zu schenken, als den Beschlagen. Unversöhnliche Zeugen sind nicht vorzuziehen, und so erfolgte eine Freisprechung mit einer ersten Mahnung des Vorzuges, künftig Frieden zu halten. Wenn das wahr ist, was Schanbacher zu der Jakobine Schnabel sagte, daß er in 8 Jahren kein Wort mit ihr gesprochen, so brauchen nur die Andern es nachzumachen; dann gibts auf lange Zeit Ruhe. Wir befürchten aber, bald wieder von ihnen berichten zu müssen.

Zb. Kettner.

Preussische Gerechtigkeit.

Man vergleiche folgende kleine Geschichte aus dem Lande der Willkür, des Maulhaltens, der bestochenen Richter u. s. w. wie alle die Schlagworte heißen — mit ähnlichen Vorkommnissen bei uns (Wanner in Urach &c.):
Der Polizei Sergeant Wilb. Krause zu Hamm wurde am 14. Oct. v. J. von einem Zimmermann zum Neubau eines Hauses gerufen, bei welchem ein Arbeiter beschäftigt war, der ihn (den Zimmermann) des Diebstahls beschuldigt hatte. Der Polizeibeamte machte mächtig in seiner Amtswürde und stellte den Arbeiter über seine Aeußerung zur Rede. Dieser bestritt, überhaupt eine solche Aeußerung gemacht zu haben, worauf Krause erwiderte: „Ach, was, Sie haben schon früher ein großes Maul gehabt, jetzt sind Sie mein Arretant!“ Nach diesen Worten nahm denn auch der Beamte gar ihn dort eine Nacht hindurch sitzen zu lassen. Hierauf wurde der Arbeiter, da gegen ihn durchaus nichts vorlag, entlassen und der alldiensteifrige Polizeibeamte wegen Freiheitsberaubung unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof erster Instanz fand in dem Verfahren des Beamten den Thatbestand des gedachten Vergehens und verurtheilte denselben, da er sich desselben in amtlicher Eigenschaft schuldig gemacht hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Dieses Erkenntnis wurde in zweiter Instanz bestätigt, und die dagegen eingelezte Nichtigkeitsbeschwerde ist jetzt vom Rheinischen Senat des Ober-Tribunals zurückgewiesen worden.

Also der Polizeidiener erhielt für Eine Nacht unrechtmäßiger Einsperrung eines Zimmergesellen Drei Monate; bestätigt durch alle Instanzen.
Das kommt im Lande der Freiheit, amoch gerettet vor der Verprehung, nicht vor.
Zb. Kettner.

Eine Charakteristik Rochefort's, des einst nach dem ersten Erscheinen der rothen Hefte der „Laternen“ so Gefeierten, jetzt nur noch mit Achselzucken und Ironie Erwähnten, der selbst vom Gipsel seines Triumphs herabgestiegen, bietet Nr. 5 des neuen Blattes „Das Neue Blatt“, zugleich mit einer sehr anschaulichen Illustration: Rochefort vor seinen Wählern. In gleich eingehender und noch nicht besprochen worden, deshalb seien unsre Leser besonders auf diese Nummer des „Neuen Blattes“ aufmerksam gemacht.

Verschiedenes.

(Halb gewonnen!) Bloudet erzählt in der „Eclipse“: Eines Tages begegnete ich einem Kameraden, der eben für einen des Wortes und der Brandstiftung angeklagten Verbrecher plaidirt hatte. Nun, frage ich, hast Du gesprochen? — „Ja, das ist vorbei“ — Und hast Du Erfolg gehabt? — „Stänzend ... das heißt, ich habe die Hälfte des Prozeßes gewonnen“ — Das ist ja reizend! So ist er wohl nicht zu mehr verurtheilt worden als zu ... „Als zum Tode; aber von der Brandstiftung hat man ihn freigesprochen.“

Auflösung des Vocal-Räthsels in Nro. 15:
Raben. — Rügen. — Reben.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 20. Dienstag den 15. Februar 1870.

Bekanntmachungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.
Einträge in das Handelsregister.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma, Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Procuristen, Bemerkungen
Oberamtsgericht Schorndorf.	11. Febr.	Louis Reinert, Hauptniederlassung in Schorndorf.	Louis Reinert, Kaufmann.	
do.	do.	Die Firma J. F. Weil des Jac. Fr. Weil in Schorndorf ist in Folge Verkaufs bezw. Aufgebens des Geschäfts erloschen.		

J. B. Oberamtsrichter
Reichling.

Schorndorf.
Gläubiger - Aufruf.

Der im Jahre 1852 nach Amerika ausgewanderte Gottfried Aupperle von Adelberg, geboren den 30. Mai 1835, hat um Ausfolge seines ihm angefallenen elterlichen Vermögens gebeten.
Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen bei dem Gemeinderath Adelberg geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn später gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden würden.
Schorndorf, den 12. Febr. 1870.

Königl. Oberamt.
Zais.

Revier Adelberg.
Brennholz-Verkauf.
Aus dem Binsenhau beim rothen Kreuz am
Dienstag den 22. I. M.

62 1/2 Kl. buchenes Scheitern, Prügel- und Anbruchholz und 1950 Wellen.



Zusammenkunft 9 Uhr zum Vorzeigen im Schlag, zum Verkauf 10 1/2 Uhr in Wangen (Lamm).
Schorndorf, 12. Febr. 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Thomashardt.
Eichen-Verkauf.
Mittwoch den 23. I. M.
aus Eßlingerberg, Lohbach, Drittergebrören:

67 Eichen
5164 C'.
Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem Weg von Büchenbronn nach Baiereck bei den 4 Eichen.
Freitag und Samstag den 25. u. 26. I. M.
aus Füllenshalde:
222 Eichen 16,589 C', 1 Eßbeere 9 C', je 9 Uhr im Schlag bei Krapsenreuth.
Schorndorf, den 12. Febr. 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.



Amts-Corporation Welzheim.
Straßenbau-Accord.
Der Amts-Versammlungs-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung das Ergebnis der am 2. d. M. in Rudersberg stattgefundenen Accords-Abstreichs-Verhandlung über die Correction der Rudersberger Steige vergl. Nro. 11 u. 13 d. Bl.